Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe — Jahrg. 218 — Nr. 95 a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Zeitungsträger und unsere Austrägerinnen entgegen — Höhere Gewalt mindert den Verlag von Schadenersatz

Halle-Saale

Freitag, 24. April 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 4gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5410. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Amerikanische Sympathien für Hindenburg

Ostpreußens Arbeiter werden Hindenburg-Wähler

Aufgeklärte Sozialdemokraten

Berlin, 23. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In den bisher noch sozialdemokratisch gewesenen Arbeiterorten Ostpreußens spricht im Wahlkampf der Führer der vaterländischen Arbeitnehmerverbände Deutschlands, der Abgeordnete Fritz Geister aus Berlin. Allerorten machen die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer verzweifelte Anstrengungen, um ihre bisherigen Anhänger durch Versuche der Sprengung von überfüllten Versammlungen vor dem Uebertritt zu Hindenburg zu bewahren. Alle Anstrengungen scheitern jedoch daran, daß die Arbeiter in diesen Versammlungen mit beinahe überwiegender Mehrheit anerkennen, daß Hindenburg sie vor dem Schicksal gerettet hat, heute Heeresdienstpflichtige unter der Herrschaft der Kosaken sein zu müssen. Andererseits beginnen sie einzusehen, daß die Parteien des Marxblockes sich an der Arbeiterschaft dadurch versündigt haben, daß sie vor dem Kriege gegen die deutsche Abwehrstärke und damit zur Kriegsverlängerung gearbeitet haben. Dann lieferten sie das deutsche Volk dem feindlichen Kapitalismus aus, so daß Frankreich heute wieder wie zu Napoleons Zeiten ganz Europa beherrscht und neue Kriegsgefahren heraufbeschwört. Außerdem sind dabei die deutschen Arbeiter und Angestellten gezwungen, für den Ententekapitalismus mitzuarbeiten und in den geraubten Gebieten Heeresdienst gegen das eigene Volk zu leisten. Deshalb sind heute in Deutschland die Löhne so niedrig, die Preise und Steuern so hoch, und es fehlen die Gelder zur Besserung der Arbeiterverhältnisse. Der deutsche Arbeiter fühlt sich heute verraten von den Parteien des Marxblockes und verraten ist auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg. Diesem Glauben schließen sich allerorts die ostpreußischen Arbeiter an.

Die United States Society an Hindenburg

Hannover, 23. April.

Wir erfahren von maßgeblicher Stelle:

Eine der ältesten Gesellschaften der United States, die in Amerika die Einigung und die Freiheit des Landes pflegt, hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„Das Volk der Vereinigten Staaten gedenkt des Beistandes, den Friedrich der Große einst Washington gewährt hat, durch den unsere Einheit und Zivilisation zur Macht erstarkte. Neun Zehntel der Bevölkerung hoffen und erwarten, daß Hindenburg im Triumph gewählt werden wird.

Samuel O'Connel, Präsident."

Der neue Kreditschwindel

Berlin, 23. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Da Lügen kurze Beine haben, glaubt die demokratische Presse, jetzt ihrem Kreditschwindel neue Stelzen anbinden zu müssen. Sie bemüht sich, die sehr scharfe Aeußerung des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, da sie nicht geleugnet werden kann, umzufälschen und zieht dazu das Gutachten der American Bankers Association heran, dessen Inhalt nach ihrem eigenen Eingeständnis geheim ist und das übrigens im deutschen Auswärtigen Amt noch nicht eingetroffen sei. Sie phantasiert sich über dessen Inhalt allerlei zusammen, was erfunden und erlogen ist und nicht einmal einen Schein von Wahrscheinlichkeit besitzt, da der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Herr von Maltzahn, unzweifelhaft diese Gutachten kannte, als er in der vorsichtigen Form, wie es einem Diplomaten ansteht, die Kreditbetze der deutschen demokratischen Blätter als einen aufgelegten Schwindel bezeichnete. Man tut der jüdischen Presseente im Grunde genommen zuviel Ehre an, wenn man sich immer wieder mit ihren Lügen beschäftigt, aber vielleicht tut diese Beschäftigung doch nut, denn dadurch erkennt der anständige deutsche Jude wenigstens, aus welchen Quellen der wieder stärker aufleben de Antisemitismus in Deutschland fließt und bemüht sich auch seinerseits, diese trüben Quellen zu verstopfen.

Seine Schritte der amerikanischen Bankiers bei Stresemann

Berlin, 23. April.

(Eigener Drahtbericht.)

„Westminster Gazette" wollte berichten können, daß die American Bankers Association Dr. Stresemann mitgeteilt hätten, alle Kredite würden eingestellt werden, falls Hindenburg gewählt würde. Wie wir erfahren, ist bei dem Auswärtigen Amt eine solche Mitteilung nicht eingegangen.

„Marx immer mehr im Hintertreffen"

Paris, 23. April.

„Echo de Paris" läßt sich aus Berlin melden, daß die Aussichten des Marschalls Hindenburg sich seit seiner letzten Rede in Hannover erheblich gebessert hätten. Die Aussichten für Marx und Hindenburg seien ungefähr die gleichen. Der Linkskandidat gerate jedoch immer mehr ins Hintertreffen. Das Programm Hindenburgs enthält einen Protest gegen die angebliche Kriegsschuld Deutschlands, und Marx spiele sich dafür als Vorkämpfer Großdeutschlands und der Einverleibung Deutsch-Oesterreichs auf. Die deutsche Bevölkerung werde daher am kommenden Sonntag nicht zwischen zwei Programmen, sondern zwischen zwei Persönlichkeiten zu wählen haben.

Oheimbliches

Berlin, 23. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Frau Katharina von Oheimb reitet ihr neuestes Steckenpferd mit einer für eine ältere Dame immerhin temperamentvollen Leidenschaft. Zu diesem Steckenpferd der „Aktuellen Bilderzeitung" hat ihr bekanntlich der „Junggeselle" Freiherr von Ecking mit mondäner Liebenswürdigkeit in den Sattel geholfen, der aber, wie es scheint, jetzt einer noch unverbrauchten Kraft das Impresium abtreten mußte. Nachdem es der vielgewandten Dame nicht gelungen ist, einen ihrer Protegées auf die Kandidatenliste für die Reichspräsidentenwahl zu bringen, hat sie ihr Herz für Herrn Marx entdeckt. Was tat er ihr an? Ist es das milde marxistische Lächeln oder das erstaunte Brillenglas, oder ist es Siegfried Spieker, der ihr Brünhildegefühl erregt? Verschwenderisch teilt sie Lorbeeren aus. Herr Marx ist „der Kandidat des deutschen Volkes", der „uns das Ruhrgebiet rettete". Das ist den Mund recht voll genommen, besonders wenn man bedenkt, wie Herr Marx von der Wahlkatz einer französischen Besatzung für Bayern sprach. Noch voller aber wird der Mund Siegfried Spieker gegenüber. „Der Organisator des Volksblocks", der „uns den größten Teil Oberschlesiens rettete". O, Dame, wollt Ihr ein Tänzlein wagen? Soll wirklich über Oberschlesien und Herrn Spieker gesprochen werden? Und was sagt Fritz Frau dazu? Sollte diese talentvolle Dame aus der Elsässerstraße in Berlin, der man bei der „Rettung Oberschlesiens" des öfteren in Gesellschaft des „Retters" begegnete, vielleicht jetzt unter den drei schönsten Chorisstinnen wieder auftauchen, die von derselben Nummer der „Aktuellen Bilderzeitung" zur Hebung der Volksgesundung empfohlen werden? Man könnte wirklich eine Satire schreiben, wofür die politische Ehrgeizelei dieser Frau wahrlich genügend Anlaß bietet, aber schließlich sind die Dinge doch zu ernst und greifen zu sehr in das Schicksal des ganzen Volkes ein, als daß sie mit Frau-Frau gemacht werden dürften. Solange es Herr Marx nicht fertig bekommt, derartige Freundschaftsdienste zu verhindern, kann er sich nicht beklagen, wenn man ihn nach jenen beurteilt, die aufdringlich ihren Umgang mit ihm betonen. Er macht sich mitschuldig an der taktlosen und in jedem Falle außenpolitisch schädigenden Verächtlichmachung Hindenburgs als „Statthalter" der Hohenzollern, und auch mitschuldig an der geschmacklosen Anhimmelung des Deutschenverfolgers Benesch, wie sie in der gleichen Nummer der „A. B. Z." geschieht. Nun, dieser ganze Spuk wird zerronnen sein, wenn das deutsche Volk am 26. April Wirdegefühl und politische Mündigkeit an der Wahlurne beweist.

Ein Katholik gegen Marx' Brüdertrunk mit den Sozis

Uns geht folgende Zuschrift zu:

Sehr geehrte Redaktion!

Ich bitte Sie, nachfolgender Zuschrift Raum zu geben, die keinen parteipolitischen Erwägungen entspringt, sondern ernsten Sorgen, die ich mir als Katholik und ich darf hinzufügen, überzeugungstreuer katholischer Christ anläßlich der Wahl des Reichspräsidenten gemacht habe.

Vor einiger Zeit hat Fürstbischof Bertram seine Diözesanen in eindringlichen Worten gewarnt vor dem Sozialismus. Es heißt in seinem Rundschreiben: Weil Sozialismus und Kommunismus unvereinbar sind mit fundamentalen Lehren und Grundsätzen unserer Religion, darf und muß zum Schutze des Glaubens und der christlichen Ordnung ihnen mit aller Offenheit und Festigkeit entgegengetreten werden. Was ein Führer sozialistischer Parteien mit den drastischen Worten erklärte: Christentum und Sozialismus verhalten sich wie Wasser und Feuer, das ist zutreffend, das gilt auch heute noch, und das gilt in erhöhtem Maße vom Kommunismus. Bewußte Anhänger sozialistischer und kommunistischer Parteien, wenn sie allen Belehrungen sich unzugänglich erweisen, schließen sich selbst von den heiligen Sakramenten aus und dürfen zu denselben nicht zugelassen werden."

Der Herr Fürstbischof hat damit dasjenige bestätigt, was der hochverehrte Papst Leo XIII., Benedikt XV. und Pius XI. immer wieder ausgesprochen haben, als sie ihre warnende Stimme erhoben vor dem unsere Religion zersetzenden Sozialismus. Wie ist es da möglich, daß diejenige Partei, die sich heute noch christliche Volkspartei nennt, daß das Zentrum, dem doch immerhin etwa ein Drittel der deutschen Katholiken angehört, sich zur Reichspräsidentenwahl mit der Sozialdemokratie gegen das übrige deutsche Volk verbündet?

Es muß doch für jeden Christen äußerst schmerzhaft sein, daß der Wahlaufruf des Herrn Reichskanzlers a. D. Marx jeglichen Hinweis auf Gott und unsere christlichen Grundsätze vermissen läßt. Ich glaube gern, daß die Unterlassung dieses Hinweises Herrn Marx sehr schwer geworden ist; aber das ändert nichts an der Tatsache, daß lediglich auf Betreiben der religionslosen, sozialdemokratischen Partei geschehen ist. Woraus wiederum erhellt, wie ungeheuer groß der Einfluß dieser Partei ist, wie stark bereits die Verpflichtungen des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie sind!

Welche Folgerungen dieses Bündnis für unseren, auf christlicher Grundlage aufgebauten Staat haben kann, wage ich gar nicht auszudenken.

Wenn ich hinsichtlich der Wahl des Reichspräsidenten noch irgendwelche Zweifel hege, so würde für mich ausschlaggebend sein die Osterbotschaft Hindenburgs, der ausdrücklich von Gottes Beistand spricht.

Mich dünkt, daß gerade in dieser schweren Zeit der Beistand unseres allmächtigen Gottes uns so nottut, wie nie zuvor.

Der rote Marx

Berlin, 23. April.

Herr Dr. Josef Wirth, der vom Marx-Block in die sächsischen Hochburgen des Linksradikalismus geschickt ist, um die dortigen Sozialdemokraten bei Marx zu halten, hat in seiner vorgestrigen Chemnitzer Rede laut „Chemnitzer Volksstimme" (Nr. 92) folgende Sätze geprägt:

„Wir sind verschrien: Sie als die roten Sachsen, ich als der rote Wirth. Aber das macht nichts. Die Hauptsache ist, daß die Farbe echt ist."

„Stürmischer Beifall", so schreibt die „Chemnitzer Volksstimme", „aus vieltausendköpfiger Menge bewies dem Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, daß er mit diesen Worten das Richtige getroffen hatte. Ja, rote Sachsen waren es in der überwiegenden Mehrzahl — Arbeiter, Proletarier, bewußte Klassenkämpfer und unbedingt treue Republikaner, die die Riesenhalle auf dem Sportplatz Kopf an Kopf füllen, daß der berühmte Apfel wirklich nicht zur Erde fallen konnte. Die Chemnitzer Arbeiter wußten, warum sie den roten Wirth gleich anfangs stürmisch begrüßten. Er ist ihnen ja kein Fremder. Sie haben ihm das Wort nicht vergessen, an das der Versammlungsleiter, Genosse Böchel, gleich eingangs erinnerte: Der Feind steht rechts!"

So schreibt die „Chemnitzer Volksstimme":

Wir schließen uns dem Beifall an, denn Herr Dr. Wirth, der Trommler des Zentrums im Wahlkampf, hat hier endlich die Formel gefunden, in der die Politik der Marx-Koalition konzentriert ist. Die Hauptsache ist, daß die Farbe, nämlich die rote, echt ist. Wir haben nie daran gezweifelt, daß rot die echte und beherrschende Farbe der Marx-Koalition ist und freuen uns der Freimütigkeit, mit der der zweibeinte Mann des „Volksblocks" diese Tatsache im Wahlkampfe bekundet.

Helfferichs Todestag

Berlin, 23. April.

Anläßlich des heutigen Todestages Helfferichs, der bekanntlich vor einem Jahre bei Bellinzona verunglückte, hat der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, an die Witwe des Verstorbenen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Als die deutsche Regierung im Sommer des verflossenen Jahres den Forderungen unserer Bedrücker nicht den nötigen Widerstand entgegenzusetzen vermochte, als unsere Partei zu dem so in London geschlossenen Abkommen keine einheitliche Stellung gewann — nicht minder aber in den Wochen und Monaten endloser Verhandlungen, in denen wir zur Teilnahme an der Regierung gelangten, wie bei den Regierungsgeschäften selbst — stets fehlte und fehlt dem Lande und uns der so jäh Verstorbene, dessen klarer Blick und heißer vaterländischer Wille ihn an erster Stelle zum Führer unseres Volkes berufen hätte. Um so klarer ruft uns der herannahende Gedenktag als heilige Pflicht die Aufgabe in das Gedächtnis, nach unseren besten Kräften im Geiste des Verstorbenen weiter zu arbeiten und die Aussaat seines reichen Lebens und Schaffens für unser Volk zur Reife zu bringen. Da drängt es mich, Eurer Exzellenz auch den herzlichen Dank für die Treue auszusprechen, mit der Sie das Andenken an alles, was Ihr Gatte dem Vaterlande gewesen ist, lebendig erhalten. Gott schütze Sie und lasse Ihnen den Sohn des Verstorbenen zum Trost und zur Freude heranwachsen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504242-13/fragment/page=0001

Ein Warnungszeichen

Berlin, 22. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Aufsichtsrat und Generalversammlung der Kruppwerke werden sich am kommenden Sonnabend mit den Plänen auf Reorganisation der Werke beschäftigen. Die Pläne sind im einzelnen noch nicht bekannt; der Grundgedanke ist der, durch organisatorische Veränderungen im Gesamtbetriebe eine Konzentrierung der Kräfte herbeizuführen. Die nicht gewinnbringenden Abteilungen sollen stillgelegt werden. Bei den letzteren handelt es sich vor allem um Produktionszweige, die in der Nachkriegszeit im wesentlichen nur aus sozialpolitischen Gründen zum Zwecke der Weiterbeschäftigung der Arbeiter aufgenommen worden sind. Die Stahlproduktion und die Zweige des Maschinenbaues sollen von der Umstellung unberührt bleiben. Die Meldungen von geplanten Arbeiterentlassungen bestätigen sich. Ob Veränderungen in der Leitung der Werke vorgenommen werden, steht noch nicht fest, die Bildung eines Generaldirektoriums kommt aber nicht in Frage.

Am Sonnabend und Sonntag findet in Essen bei der Firma Krupp A.-G. eine Aufsichtsratssitzung statt, an die sich eine Generalversammlung anschließen wird, die sich mit Organisationsfragen beschäftigt. Es ist in unterrichteten Kreisen bereits kein Geheimnis bekannt, **daß die Firma Krupp sich außerordentlichen Schwierigkeiten gegenübersieht und auch der nicht günstige Kurs der amerikanischen Anleihe muß als eine Rückwirkung dieser Schwierigkeiten angesehen werden.** Es hat gar keinen Sinn, über diese Dinge mit schönen Worten hinwegzugleiten und einen Optimismus zu bekunden, dem die nötigen Grundlagen fehlen. Die Firma Krupp ist die größte der deutschen Industriewerke, und wenn sie sich in hoffentlich zu überwindenden und auf die Dauer gewiß nur vorübergehenden Schwierigkeiten befindet, so ist das ein Zeichen, daß die

deutsche Wirtschaft in Gefahr ist.

Die staatliche Mißwirtschaft, die jahrelang nach der Revolution getrieben worden ist, rächt sich eben jetzt auf das bitterste. Allgemeine Gründe sind die sinnlos hohen Steuern, die auf die Dauer von einer Produktion, die nur mit halber Kraft zu arbeiten vermag, und der immer noch große Teile des Weltmarktes verschlossen sind, nicht aufgebracht werden können. Daß die Gütertrachten zu hoch sind, ist eine Weisheit, die nicht ausdrücklich mehr vorgetragen zu werden braucht. Dazu kommt die sozialpolitische Belastung der Wirtschaft, die nicht einmal in Friedenszeiten und bei guter Konjunktur diese Höhe erreichen durfte. Wenn auch der deutsche Arbeiter in seiner Arbeitsauffassung in den letzten Jahren Besinnung zeigt und das Bestreben erkennen läßt, seine Kräfte wieder anzuspannen, so verhindert doch die volkswirtschaftlich unsinnige Einstellung der Sozialdemokratie einen tatsächlichen Arbeitsfrieden und eine Arbeitsgemeinschaft, aus der die besten Früchte für die Allgemeinheit herauszuholen wären. Der überragende politische Einfluß, den die Sozialdemokratie seit der Novemberrevolution besitzt, und der nunmehr durch die enge Verbindung mit dem Zentrum erneut befestigt wird, macht diese Einstellung zu einer

eminenten wirtschaftlichen Gefahr,

deren Folgen eben doch wieder die Allgemeinheit treffen. Bei der Krupp A.-G. wirken nun auch noch besondere Gründe mit. Da steht in erster Linie der Umstand, daß durch den Zwang des Friedensvertrages eine restlose Zerstörung auch der Kriegsmaschinen erfolgen mußte, die auch noch zu Friedenszwecken hätten Verwendung finden können. Die **Reichsentschädigung** dürfte zu gering gewesen sein und wurde außerdem größtenteils durch die Inflation aufgezehrt. Die trotzdem geradezu geniale Umstellung auf die Produktion von Friedenserzeugnissen ist, was den Produktionsprozeß anbelangt, vollkommen gelungen; die Schwierigkeiten liegen in der Frage des Absatzes, denn, wenn man jahrzehntelang Kriegsmaschinen verkauft hat, so ist es handelsmäßig die allerschwierigste Aufgabe, sich auf den Absatz von Friedenserzeugnissen umzustellen, die Marktlage zu kennen und alle Imponderabilien, die hier herrschen, in der notwendigen kurzen Zeit zu erfassen. Dazu kommt, daß tatsächlich in der Organisation Fehler vorgelegen zu haben scheinen, die nun durch eine gründliche Umorganisation beseitigt werden müssen. **Das gesamte gegenwärtige Direktorium dürfte, um diese notwendige Neuordnung zu ermöglichen, seine Aemter in die Hände des Besitzers der Aktienmajorität, Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, zurückgelegt haben. Einschränkungen an Haupt und Gliedern sind unerläßlich, selbst wenn sie im Einzelfalle von schmerzlichen Härten begleitet sind.**

Nach der akuten die latente Krise in Paris

Die Londonreise Pariser Minister

Paris, 23. April.

Die Wahl Herriots zum Kammerpräsidenten mit nur 266 Stimmen war noch mehr als die geringe Mehrheit der Regierung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum ein Beweis dafür, daß der innere Kampf in Frankreich unverändert weitergeht. Die akute Krise ist überwunden, die schleichende Dauerkrise eingetreten. Das Kabinett Painlevé-Briand-Caillaux ist trotz der verhältnismäßig günstigen Aufnahme der Regierungserklärung nicht das Kabinett der nationalen Einigung. Die Rechte wird sich fürs erste stärkere Zurückhaltung auferlegen, dafür ist die Linke durch die Haltung der Regierung in manchen Fragen etwas verstimmt worden. Im ganzen ist jedenfalls dieses Kabinett nicht mehr gesichert, als es Herriot war.

Diese innere Struktur in Frankreich muß man sich vor Augen halten, wenn man die Aussichten der kommenden Verhandlungen über die Räumungs- und Sicherheitsfrage beurteilen will. In maßgebenden französischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Briand und Painlevé während der Parlamentsferien nach London reisen, um sich mit der englischen Regierung über beide Fragen zu unterhalten. Die oppositionelle Presse gibt dem Außenminister Briand bereits heute gute Ratschläge für die Verhandlungen, deren Nichtbeachtung die Haltung der Gesamtopposition mit einem Schlage verändern würde. Briand geht nicht so unabhängig nach London, wie es nach außen hin scheinen möchte. Er hat sich fürs erste über diese Sachlage hinweggesetzt und seine Bereitwilligkeit zu direkten Verhandlungen mit Deutschland erkennen lassen.

Der Garantiepakt wird ausgedehnte französisch-englische Verhandlungen notwendig machen. In der Räumungsfrage liegen feste Verpflichtungen der Alliierten vor. Anders verhält es sich mit dem Kontrollbericht, dessen endgültige Erledigung durch die Botschafterkonferenz und die alliierten Regierungen nun angekündigt wird. Der Kontrollbericht wird in zweifacher Hinsicht der Prüfstein für die neue französische Regierung sein: Nach innen wird von der Art seiner Erledigung die Haltung der Opposition in den Finanzfragen abhängig sein, nach außen wird sich zeigen, was dieses Kabinett unter der Fortsetzung der Außenpolitik Herriots versteht. Der Wunsch nach einer Regelung der großen internationalen Fragen ist gewiß gegenwärtig auch in Frankreich stark, aber die Kreise um Poincaré wirken noch immer hemmend auf alle Entscheidungen.

Amerika an Rumänien wegen der Bezahlung der Kriegsschulden

Bukarest, 22. April.

Die amerikanische Regierung fordert Rumänien in einer Note auf, zur Zahlung seiner Kriegsschulden an Amerika Stellung zu nehmen und weist darauf hin, daß Rumänien bereits mit einer Anzahl anderer Staaten Arrangements wegen Bezahlung der Schulden getroffen habe. Die rumänische Regierung wird die Note in dem Sinne beantworten, daß die bisherigen Uebereinkommen lediglich Privatschulden und nicht Staatsschulden betreffen. Die Frage der Kriegsschulden aber gehöre in das interalliierte Schuldenproblem, das Gegenstand der nächsten internationalen Besprechungen sein werde.

Hochverrat Thüringer Kommunisten

Leipzig, 22. April.

Am Dienstag und Mittwoch beschäftigte sich der vierte Strafsenat des Reichsgerichtshofes unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Rosenthal mit einem Hochverratsprozeß gegen zwei Thüringer Kommunisten. Angeklagt waren der 26 Jahre alte Lehrer Hopfgarten aus Zella-Mehlis und der 36 Jahre alte Schlosser Speck aus Steinrach-Hallenberg. Beiden wurde zur Last gelegt, im Jahre 1923 hochverräterische Unternehmen gefördert und sich einer staatsfeindlichen Verbindung angeschlossen zu haben. Hopfgarten war militärischer Leiter in Zella-Mehlis und bildete im Jahre 1923 proletarische Hundertschaften und rüstete dieselben aus. Weiter hatte er sich als Rädelsführer bei Lebensmittelunruhen betätigt. Speck war Vorsitzender der proletarischen Hundertschaften und Vorsitzender der kommunistischen Partei, Ortsgruppe Steinbach-Hallenberg. Angeblich zur Abwehr der faszistischen Gefahr in Thüringen hatte Speck in einer Versammlung die Arbeiter aufgefordert, sich zu Abwehrformationen zusammenzuschließen. Es wurden auch verschiedentlich militärische Geländeübungen abgehalten. Die Angeklagten leugneten die ihnen zur Last gelegten Straftaten und beriefen sich insbesondere darauf, daß die Abwehrformationen mit Zustimmung der damaligen thüringischen Regierung gebildet worden seien. Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen das Republikschutzgesetz gegen Speck auf acht Monate Gefängnis und gegen Hopfgarten auf zwei Jahre vier Monate Gefängnis. Bei letzterem außerdem auf 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe letzterem außerdem auf 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe und je vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Bulgariens nationaler Abwehrkampf

Nach dem ersten lähmenden Schreck über die Wirkung des Attentats in der Kathedrale von Sofia hat die Regierung Zankoff im ganzen Lande eine energische Aktion gegen die Umstürzler eingeleitet. Der König ist durch sein im letzten Augenblick beschlossenes Fernbleiben dem schrecklichen Schicksal des Generalstabschefs entgangen, der buchstäblich in Stücke zerrissen wurde. Der Zweck des Attentats war — das gibt man nun auch offiziell zu — mit dem König an der Spitze fast alle maßgebenden militärischen Persönlichkeiten mit einem Schlage zu vernichten und damit das Signal zu einer allgemeinen Staatsumwälzung zu geben.

Die Regierung hat die Gefahr nicht zu gering eingeschätzt und zunächst durch hermetischen Abschluß des Landes die Unterstützung der Umstürzler von außer her unterbunden. Die in der Verbannung lebenden Anhänger der agrar-kommunistischen Regierung Stambuliyskis haben offenbar mit weitgehender Unterstützung der Moskauer Regierung die Umsturzbewegung bis ins einzelne vorbereitet. Seit Jahresfrist folgt ein Attentat dem anderen, die als Einzelerscheinung nebensächlich waren, im ganzen aber eine Unsicherheit in das staatliche Leben hineintragen, die schließlich die beste Vorbereitung für den Generalangriff war. Die rücksichtslose Bekämpfung der Terroristen hat deren Zusammenschluß und, was wesentlicher war, die Verbindung mit der Außenwelt nicht zu unterbinden vermocht. Die Regierung Zankoff war sich auch bei allen amtlichen Dementis der nachsenden Gefahr bewußt und ist nur durch das Tempo der Bewegung überrascht worden. Der äußeren Sicherung des Staates, die Zankoff in persönlichen Verhandlungen in Belgrad einleitete, sollte bald die innere Reinigung folgen.

Es ist nicht leicht, sich ein zuverlässiges Bild der wirklichen Lage in Bulgarien zu machen, doch lassen die privaten, über die Grenze kommenden Berichte deutlich erkennen, daß die Regierung Zankoff nicht nur um ihren Bestand, sondern um die Erhaltung des Staates kämpft. Bei der inneren Struktur Bulgariens ist dieser Abwehrkampf nicht leicht, und es wird neben großer Energie in der Bekämpfung der revolutionären Zentralstellen auch einer klugen Politik in der Behandlung weiter Staatskreise bedürfen, die als Mitläufer im agrar-kommunistischen Lager eine schwere Gefahr bedeuten, im Dienst der Regierung aber die beste Waffe gegen die Drahtzieher der Aufstandsbewegung wird. Von der inneren Konsolidierung Bulgariens wird auch die Politik der übrigen Balkanstaaten wesentlich abhängen. Von diesem Gesichtspunkt aus verdienen die bulgarischen Ereignisse internationale Beachtung. Ein Balkanbrand ist nicht mehr so leicht zu entfachen wie vor 15 Jahren, der Einfluß des Panslavismus ist aber auch heute nicht zu unterschätzen. Moskau wird nach dem Scheitern all seiner Pläne in Westeuropa alle Kraft und Fähigkeit, deren es fähig ist, auf eine Bolschewisierung des Balkans verwenden. Bulgarien ist der Prüfstein; widersteht es dem Angriff, so ist der Bolschewismus in Europa abgeschlagen.

Von der Landung des „Los Angeles" auf Bermudas. Das Zeppelin-Luftschiff „Los Angeles" wurde im Beisein einer großen Menschenmenge nach längerem Kreuzen über den Bermudas-Inseln beim Morgengrauen sicher verankert. Das Schiff war bereits in der Dunkelheit eingetroffen. Das Kommando hielt es aber für besser, erst den Tag abzuwarten und dann die Verankerung vorzunehmen. Alles ist bisher glatt verlaufen. In einem Funkspruch an Lakehurst wird erklärt, daß das Luftschiff sicher an der „Patoka" verankert sei, es werde voraussichtlich am Tagende wieder sicher in Lakehurst sein. Die Fahrt bis Bermudas dauerte elf Stunden zweiunddreißig Minuten.

„Lethe"

28]

Roman von Emmi Lewald.

„Herr von Gottern!" begann Karssenbrook sehr ruhig und ohne jede Schärfe — „Wußten Sie nicht, daß Ihre verehrte Frau Tante leidend ist und jede Aufregung in hohem Maße gefährlich für sie?"

Gottern verschränkte die Arme.

„Ich hatte durchaus nicht in erster Linie meine verehrte Frau Tante gemeint, sondern beinah mehr noch — die anderen!"

„Alle vier Damen in Bausch und Bogen", sagte Karssenbrook ironisch — „und mich mit den Fremdling, der Ihnen wohl noch fremder ist als er gewußt hat!"

„Ja", rief Gottern. „Ich meinte Sie alle! Es hat keinen Sinn mit unbesprochenen Gegenfächern, wenn einer sein Inneres vor dem andern verheimlicht! Ich habe auch ein Interesse und gewissermaßen ein Anrecht daran, zu erfahren, wie eigentlich jene jungen Mädchen denken, die nicht sehr leichtergründbar sind?"

„Das wissen Sie ja nun", warf Karssenbrook scharf ein.

„Es könnte mich aber auch dies interessieren, feitzustellen, wie weit diese jungen Mädchen bloß dressiert und gestempelt sind von ihrer Umgebung und wie weit Möglichkeiten vorliegen, sie zu eigenen Auffassungen hinzuleiten?"

„Trauen Sie sich ein besonderes Talent zum Frauenerzieher zu?" fragte der andere sehr gereizt.

„O ja!" versetzte Gottern. „Ich habe im Kriege Menschen aller Sorten ausgebildet und es war stets das, was ich am besten verstand."

„Eine herrliche Parallele!" rief Karssenbrook: „Ihre Kompagnie da draußen und diese zarten Geschöpfe hier!"

„Der Mensch bleibt immer der Mensch", sagte Gottern ernst.

„Ich glaube nicht, daß es nach dieser Szene eben noch eine Brücke für Sie zu den jungen Damen gibt, denn ich bezweifle kaum, daß man nun nach dem Erlebten abreisen und auf das Wohnen unter einem Dach sofort verzichten wird, unter dem ein so neuartiger scharfer Wind weht!"

„Das würde ich aufrichtig bedauern —"

„Ich begreife dieses Bedauern", versetzte Karssenbrook kühl; „denn es kann ja auch für Ihre Prestige in dieser Gegend, Herr von Gottern, nicht gerade sehr förderlich sein, wenn alle Ihre Standesgenossen, nachdem sie den Schreck Ihres Fensterein-schlagens im Föhrenkruge damals eben verwunden haben, nunmehr erfahren, in welcher Weise Sie eine so allgemein hochverehrte Dame wie der Freifrau von Gottern das Verweilen in jenem Haus unmöglich gemacht haben, dessen Mittelpunkt und Zierde sie jahrzehntelang gewesen. Mir persönlich ist es überhaupt ganz unfaßbar —" er schauderte leise, als berühre ihn etwas Giftiges oder als flöge eine Fledermaus vorbei, wie man sich entschließen kann, eine Dame von so vier Graden, so — um einen banalen Ausdruck zu gebrauchen — „anzuschreien", wie Sie das getan."

Gottern lachte ingrimmig.

„Ich komme aus dem Schützengraben. Salonerziehung habe ich in den Jahren allerdings nicht genossen. Warum reizt man Leute, die von daher sind, durch solch verstecktes, hinterlistiges Spiel? Ahnten Sie, Herr von Karssenbrook, wie es da draußen zugegangen ist, würden sie es nicht angezeigt finden, mir Vorlesungen über guten Ton zu halten."

„Also es tut Ihnen nicht einmal leid?"

„Im Moment noch nicht — vielleicht später."

„Ich bedaure es aufrichtig, daß unsere mir anfangs so sympathische Beziehung in solche Konflikte kommt!"

„Sie stand auf einer flachen Basis. Nur ich war offenherzig und aufrichtig. Ich kramte vertrauensvoll meine ganze Seele aus in jenen Abendstunden am Kamin. Sie aber hörten meine Ansicht an — und wo sie doch zu Widerspruch verpflichtet gewesen wären — schwiegen Sie!"

„Es gehört doch wohl zu den obersten Gesetzen gesellschaftlicher Kultur, Streit zu vermeiden", sagte Karssenbrook mit eisiger Ruhe und sehr überlegen. „Meines Erachtens sollte jetzt überhaupt ein allgemeines Gebot erlassen werden, daß nur noch zwischen Gleichdenkenden politisiert werden darf. Ausnahmszeiten wie diese fordern auch in den Saions Ausnahmegesetze —"

„Salons?" rief Gottern unwillig. „Wir sind doch Menschen untereinander, die versuchen müssen, sich zu verständigen, die mit ehrlichem Willen einander nahe kommen müssen, wenn der Begriff der Familie überhaupt Sinn haben soll?"

„Man muß sich gegenseitig schonen", sagte Karssenbrook. „Sie haben ja gesehen, was bei unvorsichtigen Disputationen herauskommt!"

Gottern stieß mit dem Fuß unwillig in die Buchenscheite des Kamins.

„Also wäre ich auch noch der Schuldige!" rief er. „Um mit etwas Positivem abzuschließen, möchte ich bemerken, daß es mir äußerst unlieb sein würde wenn die Damen nun sofort abreisen wollten! lieber räume ich das Feld, ich plante ohnehin, einige Zeit zu verreisen. Ich wäre dankbar, wollten Sie das den Damen bestellen!"

Mit eisigem Gruß machten sie Schluß . . .

* * *

Harald ging sofort zu Gisela von Karssenbrook hinauf.

„Schade!" sagte sie. „Er war so gut im Zuge. Ich sah täglich mit gesteigertem Vergnügen, wie seine Blicke immer intensiver an Therese hingen. Ich taxierte: einige Tage noch und er ist wahnsinnig verliebt! So schön glatt schien die ganze Rechnung aufgehen zu wollen. Nun dies unglückliche Thema. Liegt es denn wie ein Fluch auf diesem Hause, daß immer von Zeit zu Zeit um dieser alten Probleme wegen Beziehungen zerrissen werden und Schicksale, die normal reifen wollen, in die Brüche gehen müssen? Die Jungfern packen bereits. Natürlich fahren wir morgen nach Paderborn. Ich werde ganz früh telephonieren. Irgendeine treue Seele wird mir ja auch für solch besonderen Fall schon ein Auto geben. Eventuell verlange ich Krankenauto . . ."

Ihr müßt sobald wie möglich reisen, denn sonst reist er ab", sagte Karssenbrook. „Und das wäre dann wie ein Riegel vor allem. Wer so schwer gereizt und aus dem Gleichgewicht ist, triebe ja jeder Zufallsbeziehung entgegen!"

„Du sprichst sehr milde über ihn?"

„Allerdings. Mir tun alle Menschen, die nicht unsere große Kraftquelle in sich haben, in dieser Zeit doppelt leid. Ich müßbillige sein Verhalten, aber ich beabsichtige durchaus nicht, gegen ihn zu hetzen!"

Er trommelte nervös an die Scheiben.

„Mary ist bewundernswert!" sagte Gisela. „Sie hätte alles Recht zu scharfen Ausdrücken, aber sie bleibt gelassen wie Du! Er und wir sind wohl leider Sterne, die nicht in einer Sphäre kreisen können. Jammervoll, wenn diese ganze Welt wirklich für uns versinken sollte! Ich habe Mary überredet, noch eine Brücke zu bauen. Es sind ohnehin nicht genug Plätze in dem Auto. Eins der Mädchen soll mit meiner Jungfer zurückbleiben. Mary wird dann ja sehen, ob vielleicht der junge Herr bereut und einlenkt. Sie kann dann mit ihm reden und retten, was zu retten ist. Vielleicht erweist sich das Ganze als eine Luftreinigung, die doch einmal kommen mußte, und dieser Urteilsabend schlägt zum Guten aus und fördert, statt zu zerstören."

„Und an welche der beiden denkst Du?"

„An Therese natürlich. Er hat doch Lisinka absolut vernachlässigt in letzter Zeit. Hast Du nicht selbst bemerkt, daß Therese nie so gut aussah wie jetzt, daß sie gewissermaßen aufblühte bei diesem Flirt und dieser glänzenden Lebensaussicht? Er hat ja an Therese auch ganz etwas anderes, eine Gefährtin auf „Gedeih und Verderb", wie doch eine richtige Frau sein muß. Und was diese politischen Differenzen anbetrifft, so ist mir doch noch nicht sicher, daß nicht vielleicht Therese ihn hinüberzieht, statt er sie. Man müßte nur sehen, daß die Hochzeit in dem Falle bald, vielleicht nach der langjährigen Gewohnheit der Kriegstrauungen ist das auch jetzt noch schneller zu ermöglichen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504242-13/fragment/page=0002

Wie sie lügen!

Die Dienstag-Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts“ bringt die von einem großen Teil der übrigen Berliner Presse bereits angekündigte große Sensation, die den letzten Versuch darstellt, **die hoffnungslos gewordene Sache der Marx-Koalition** noch zu retten. Es wird in der Form eines Protokolls **ein angeblicher Bericht** über die Montags-Sitzung des Finanzausschusses der Deutschnationalen Volkspartei gebracht, der durch seine äußere Form **den Anschein erwecken** soll, **als ob es sich um eine wörtliche oder auch nur sinngetreue Wiedergabe der dort stattgehabten Aussprache handelt.** Auch in diesem Falle aber verfallen die Wahlmacher des Herrn Marx wieder in den Fehler, die **Lügen und Verdrehungen** so faustdick aufzutragen, daß **jeder unbefangene Leser die Absicht** merkt und auf den Schwindel nicht hereinfallen wird.

Nur um einer Legendenbildung vorzubeugen, wollen wir kurz den **tatsächlichen Sachverhalt** wiedergeben. Der Reichsblock und in ihm besonders die Deutschnationale Volkspartei sind nicht in der Lage, für die Wahlarbeit über so große Geldmittel zu verfügen, wie sie **der Linken von ihren großkapitalistischen Drahtziehern und aus sonstigen trüben Quellen zufließen.** Leitende Stellen der Deutschnationalen Volkspartei haben deshalb gestern noch einmal in mündlicher Aussprache einen Appell um finanzielle Unterstützung an diejenigen Kreise ihrer Anhängerschaft gerichtet, von denen sie eine solche Förderung erhoffen können. Wir können übrigens unseren Gegnern verraten, daß **dieser Appell nicht vergeblich gewesen ist.**

Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit die Verhandlungen im Reichsblock dargestellt und besprochen worden sind. Dabei ist auch ausgesprochen worden, was nie ein Geheimnis war, daß vor der Entscheidung über die Kandidatur des 2. Wahlganges zunächst Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen im Reichsblock vereinigten Parteien und Gruppen bestanden haben. Es ist aber ebenso festgestellt worden, daß, **nachdem die Entscheidung gefallen war, sämtliche beteiligten Gruppen und Personen jetzt in vollster Harmonie und Loyalität und mit gleichem Eifer und Hingabe** zusammenarbeiten. Es ist besonders erwähnt worden, einen wie erhebenden Eindruck **diese Einmütigkeit** bei dem Zusammensein mit dem Feldmarschall von Hindenburg gefunden hat. Aus dieser rückschauenden **Betrachtung** macht **der Camp, den sich „Das Berliner Tageblatt“ gekauft** hat, oder **vielleicht auch erst das Redaktionsmitglied, das den Bericht für die tendenziösen Zwecke des Blattes frisiert** hat, eine auch noch für die Gegenwart oder vielleicht sogar für die Zukunft weiterwirkende Differenz. Daß dabei **der Wahrheit zuwider** auch der Name des Reichsaußenministers in tendenziöser Weise erwähnt wird, liegt in der Linie, in der **die Kreise der Linken nunmehr schon seit Wochen Gegensätze innerhalb der Parteien des Reichsblocks hervorzurufen** versuchen.

Um den Wert oder Unwert der ganzen Darstellung an einigen Fällen zu zeigen, sei nur noch auf einzelne Unrichtigkeiten beispielsweise hingewiesen. **Der Bericht stellt es so dar, als ob Herr Reichsinnenminister Schiele die Sitzung geleitet habe. Dies ist unzutreffend.** Die Leitung hatte der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Herr **Winckler.**

Der Bericht behauptet weiter, es stehe nach Ausführungen des Versammlungsleiters eine Kundgebung des Papstes gegen die Verbindung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bevor, die im „Osservatore Romano“ **erscheinen werde. Tatsache ist,** daß ein offenbar hochoffiziöser Artikel des genannten vatikanischen Blattes **bereits vor mehreren Tagen erschienen** ist, der diese Verbindung aufs Schärfste verurteilt. Einem Vertreter auf dem Lande werden die Worte in den Mund gelegt, eine angeblich **ablehnende Stellungnahme des Generals v. Seeckt** gegen die Kandidatur Hindenburg habe außerordentlich geschadet. **Erwähnt worden ist tatsächlich nur, daß in einem linksdemokratischen Morgenblatt von einer solchen Stellungnahme der Wahrheit zuwider berichtet worden ist.**

Diese wenigen Beispiele mögen genügen. Auch mit **diesen verzweifelten Mitteln der Wahllüge** wird es in den Kreisen der Weimarer Koalition nicht mehr gelingen, die Entscheidung, die das deutsche Volk praktisch bereits getroffen hat und die am 26. April nur noch ihre äußere Bestätigung finden wird, in ihr Gegenteil **umzufälschen.**

Halle und Umgebung

Halle, 24. April.

Falsche Rentenbankscheine

Seit einiger Zeit werden hier falsche Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark in den Verkehr gebracht, die den echten Scheinen im Untergrundmuster und auch im Wasserzeichen ähnlich sind, aber doch an dem unsauberen und manchmal verschwommenen Druck, der mangelhaften Numerierung und an den zu scharfen Konturen des Wasserzeichens sowie an der abweichenden Beschaffenheit der Fasern unschwer zu erkennen sind.

Auch falsche 5-Rentenmarkscheine sind in letzter Zeit wiederholt angehalten worden. Sie sind ebenfalls leicht bei einiger Aufmerksamkeit als Fälschungen zu erkennen. Der Stoffaufauf auf dem rechten Teil der Vorderseite der echten Scheine ist bei den Fälschungen durch Uebertünchen mit gelber Farbe nachgeahmt, die Fasern sind nur durch rote Tintenstriche angedeutet. Das Untergrundmuster ist den echten Stücken nur roh nachgebildet, die Randeinfassung ist ganz nachlässig wiedergegeben. Die Beschriftung ist namentlich in den kleinen Schriftgraden äußerst mangelhaft. Das Druckbild der Rückseite ist unsauber und verschwommen.

Das Publikum wird vor der Annahme der Falschstücke gewarnt und gebeten, von jedem Vorkommen der Scheine sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen und die Verbreiter festnehmen zu lassen. Für sachdienliche Unterstützung bei der Ermittlung der Fälscher hat die deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 2000 Reichsmark ausgesetzt.

Frontsoldaten!

Der 26. April 1925 ist der Tag der Schicksalswende des deutschen Volkes. Hindenburgwahl! Der Deutsche aller Deutschen soll zum Führer des Reiches erkoren werden. Unser Hindenburg ist Frontsoldat vom Scheitel bis zur Sohle. Ich bin überzeugt, daß nicht einer von den Stahlhelmkameraden der Wahl fern bleibt. Aber ich erwarte von allen Kameraden, daß sie durch unermüdliche Arbeit, durch gutes Vorbild, durch wuchtige Ueberzeugungskraft viele der Zweifler und Wankenden, der Verdrossenen und Pessimisten

für Hindenburg

gewinnen werden. Der Sieg ist uns gewiß! Es muß aber ein echter Hindenburg sein, übermäßigend in seiner Größe, vernichtend für alle Gegner der wahren deutschen Volksgemeinschaft. Entschiedener Kampf dem Gekläff der Meute, die Deutschland noch fester in die Sklavenkette schmieden will, die aus Deutschland ein Dorado für Feiglinge, Deserteure, Verräter, Schieber und Volksaussauger geschaffen hat. Mit eisernem Besen wird unser Führer mit Unterstützung der Frontsoldaten deutsches Land reinfegen. Hindenburg verkörpert den alten Preußengeist und Frontsoldatengeist, also unsern Geist.

Frontsoldaten, an die Front! Vorwärts marsch zum Sturm und Siege! Mit Gott für Volk und Vaterland!

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Jungstahlhelm,
Ortsgruppe Halle a. S.
Dennhardt.

— **Paulusgemeinde.** Zum Besten einer neuen Kirchenglocke wurde ein musikalischer Unterhaltungsabend von der Frauenhilfe veranstaltet. Frau Paula Schmidt hielt eine Ansprache. Das geschickt von Frau Baumgarten-Voretzsch aufgestellte Programm enthielt Soli, Duette, Terzette, sogar ein Singspiel. Es wirkten mit die Damen Baumgarten-Voretzsch, Lütgerding, Offenhauer, Wuthenau, Hachtmann und Weise. Herzlich gespendeter Beifall belohnte die Ausführenden. Der Saal war überfüllt. Eine Verlosung hielt die Versammlung bis spät in die Nacht zusammen.

— **Der Evangelische Jungmännerverein der Paulusgemeinde** gedenkt am Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr im Gemeindehause, Hohenzollernstraße 11, zur Feier seines Jahresfestes einen Familienabend abzuhalten. P. Barbe-Giebichenstein wird einen Vortrag halten über das Thema „Was hat uns Christen von heute das Jahr 1925 zu sagen?“ Außerdem wird neben musikalischen und turnerischen Darbietungen eine Szene aus Luthers Familienleben geboten. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

— **Gesellschaft für Evangelische Pädagogik.** Im Anschluß an den Evangelischen Reichselterntag in Frankfurt konstituierte sich die Gesellschaft für Evangelische Pädagogik, zu deren Vorsitzenden Geh.-Rat Wagner-Magdeburg gewählt wurde; die Stelle des 2. Vorsitzenden soll dem Gen.-Sup. der Kurmark, D. Dr. Dibelius, angetragen werden. Als Mitglieder des Kuratoriums wurden aus unserer Provinz vorgeschlagen und gewählt: Geh.-Rat D. Exer-Halle, Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler-Magdeburg, Konf.-Rat D. Dr. Jeremias-Magdeburg, Oberstudienrat Florstedt-Halle. Die Gesellschaft erstrebt Förderung der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung zeitgemäßer evangelischer Belange; sie wird ihre Mitarbeiter um eine neue begründete Zeitschrift sammeln, die in einem führenden Verlage erscheint. Die Satzungen der Gesellschaft wurden nach sorgfältiger Durchberatung mit großem Beifall aufgenommen.

Volkswirtschaft

Zur Konjunkturentwicklung

Ebenso wie die politische Lage droht auch die Wirtschaftslage in den nächsten Wochen verworrener denn je zu werden. Wenn Optimisten meinen, daß der Reichsbankausweis vom Quartalsschluß bei weitem nicht die scharfe Anspannung gezeigt hat, die erwartet wurde, so darf man dabei doch nicht übersehen, daß die Reichsbank ihre Eigenschaft als Kreditgeberin jetzt im Gegensatz zu früher in zunehmenden Maße mit dem Auslande teilt. Gerade die Auslandskredite bergen bei stockendem Absatz und passiver Handelsbilanz eine sehr große Gefahr in sich, da in diesem Fall ihre Rückzahlung sehr schwierig wird, und unter Umständen sogar nur unter Gefährdung der Währung erfolgen kann. Die nicht übermäßig starke Nachfrage nach Wechselkrediten ist ein Zeichen für die Lähmung der Unternehmungslust, die sich infolge der unklaren wirtschaftlichen und politischen Aussichten immer stärker ausbreitet. Bezeichnend hierfür ist, daß im Bankgewerbe der Abbau besonders in der Provinz in neuester Zeit wieder schärfer vorgenommen wird; vielfach werden auch bisher selbständige Banken von größeren Firmen aufgefogen. Trotz dieser ungünstigen Geschäftslage werden weiter neue Lohnforderungen gestellt, die infolge der allgemeinen Kapitalknappheit nur selten bewilligt werden können und deshalb oft Streiks usw. auslösen.

Wie gering die Aussichten für eine Erfüllung des Dawesplanes sind, der auf einer aktiven Handelsbilanz gegründet ist geht daraus hervor, daß nach oder vielmehr während der „Atempause“ der Wert der Einfuhr den der Ausfuhr in den ersten zwei Monaten dieses Jahres bereits um 1,168 Milliarden Rm. überstiegen hat. Dabei ist zu bedenken, daß die Wirkung der Passivität unserer Zahlungsbilanz erst dann krasser zutage tritt, wenn die Zinszahlungen für die Auslandskredite fällig werden oder die jetzt hauptsächlich kurzfristig gegebenen Kredite nicht in langfristige umgewandelt werden. Zu diesem Zeitpunkt muß sich eine zu großzügig betriebene Lohnpolitik am gesamten deutschen Volk furchtbar rächen, und zwar besonders an den Arbeitnehmern.

In der Tarifpolitik der Reichsbahn, die die Wirtschaft andauernd höher belastet als das Ausland, treten die internationalen Einflüsse, die das Dawesabkommen erzeugt hat, immer klarer in Erscheinung. Nicht nur in den Güter-, sondern auch in den Personentarifen gewahrt man neuerdings den deutschen Beweis, daß die früheren Verheißungen der Reichsbahngesellschaft heute nicht eingelöst werden. Bekanntlich waren u. a. zur Belebung der Siedlungstätigkeit in der Umgebung der Großstädte im Interesse der Volksgesundheit verhältnismäßig niedrige Zeitkartentarife eingeführt. Sie sind jetzt wieder recht erheblich erhöht worden. Diese an sich wenig beachtete Tatsache gibt einen Vorgeschmack davon, wie sich die Verhältnisse erst gestalten werden, wenn im Fall einer etwaigen Nichterfüllung des Dawesabkommens die Reichsbahngesellschaft völlig unter internationalem Einfluß stehen wird.

Es gewinnt den Anschein, als ob ein neuerer Einbruch in das Preisgebäude zahlreicher europäischer Staaten bevorstünde. Der Druck geht diesmal von den Vereinigten Staaten aus, wo der Konjunkturumschwung in dem Augenblick eintrat, als die Getreidehausse ins Wanken kam. Die Antitrustbewegung hat an der New Yorker Börse lähmend gewirkt. Eine Erholung wird schwerlich sobald eintreten. Denn die Tendenz geht nicht bloß auf dem Getreidemarkt, sondern auch in wichtigen Industriezweigen des Auslandes, weiter nach unten. Die Angebote überwiegen; die nächste Folge wird vermehrte Arbeitslosigkeit sein. Der Preisdruck für wichtige Dinge des Tagesbedarfs wird stärker, die Vorräte häufen sich, da die Nachfrage aus den breiten Käuferschichten unerwartet ausgeblieben ist. Die Rückwirkungen auf den europäischen Markt werden nicht ausbleiben.

Vom Rohgummimarkt

Die Londoner Rohgummibestände dürften bis zum Ende des Monats auf ungefähr 12 000 Tonnen verringert werden. Diese Menge entspricht dem Weltbedarf von einer halben Woche. Wenn seitens der amerikanischen Reifenfabriken der Verbrauch in dem zu erwartenden Umfange andauert, ist mit einer schwierigen Lage zu rechnen. Die Welt verbraucht gegenwärtig im Monat etwa 6 000 Tonnen mehr Rohgummi als erzeugt wird. Man erwartet, daß von den zurückgehaltenen Beständen im Osten 10 Prozent freigegeben werden, wodurch jedoch immer noch 3 000 Tonnen im Monat fehlen würden, so daß eine weitere Freigabe von 10 Prozent am 1. August erfolgen könnte. Da man damit rechnet, daß 1926 besonders hohe Ansprüche auf Rohgummi gestellt werden, hält man es für möglich, daß eine gleich hohe weitere Freigabe am 1. November erfolgen wird. Einige Pflanzer zeigen Bereitwilligkeit, für die ganze Dauer des Jahres Lieferungsverträge auf 1s 5½ d für das lb abzuschließen.

Die Vergütung der Zuckersteuer

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht unter dem 18. d. M. die zweite Verordnung über Vergütung der Zuckersteuer. Danach wird die bisherige Vergütung der Zuckersteuer (Verordnung vom 19. März 1924) in der Weise geändert, daß für eine Reihe von Waren (202 des Zolltarifes, ferner 204, 213, 216 usw.) bei der Ausfuhr oder der Niederlegung in öffentlichen Niederlagen die Steuer für den bei ihrer Herstellung verwendeten Rübenzucker dann vergütet wird, wenn die Waren mindestens 15 Prozent ihres Reingewichts an Rübenzucker enthalten. Die Vergütungsscheine werden von den Landesfinanzämtern auf Grund eines Verpflichtungsscheines ausgegeben.

Handelsregister Halle. Neueintragung: Mineralverwertungsgesellschaft. Gegenstand des Unternehmens: Aufsuchung, Aufschließung und Ausbeutung von Mineralagerstätten aller Art, der Erwerb und die Verwertung von Abbaurechten und diesen gleich zu achtenden Rechten aller Art sowie Grundstücken, die Beteiligung an solchen Unternehmungen oder ähnlichen durch Uebernahme von Aktien-Anteilen oder sonst der Gesellschaft tauglich erscheinenden Mitteln im In- und Auslande, der Erwerb und die Verwertung von Patenten; der Handel mit Bergwerkserzeugnissen und Bergwerksbedarf. — Aenderungen: Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt, A.-G. Dem Walther Wolff ist Prokura erteilt. * Mitteldeutsche Schweinemast- und Zuchanstalt, G. m. b. H. Kapital jetzt 10 000 Rm. * Gemeinnützige Bergmannssiedelung Ammendorf—Döllnitz—Lochau—Radnitz, G. m. b. H. Kapital jetzt 2 000 Rm. * Auto-Licht-Gesellschaft Ignatz Goroll u. Co. Paul Goroll trat als persönlich haftend ein. * Most, G. m. b. H. Dr. ver. pol. Horst Kadelbach ist Gesamtprokura erteilt. * Adolf Fechenbach u. Cie Liquidation. * Bobsien u. Wiecker. Friedrich Bobsien ist alleiniger Inhaber. * Felix Krokert u. Co., Plakat- und Blechemaillagen-Fabrik zu Halle. Dem Karl Schoerbeit und Franz Mucke ist Prokura erteilt. — Löschung: Max Pritz.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 23. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	127.50	Oriz.-Hütten-Aluminiumwalzdraht od. Drahtst. 99%	245-250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australi	—
Raffinade-Kupfer	—		
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—		
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	69.00—70.00	Hüttenzn. mind. 98%	—
Remelted-Platt.-Zink	62.0—63.0	Reinnickel (98-99%)	340—350
Orig.-Hütten-Aluminium Bl. W. der Bl.	235—240	Antimon (Regulus)	112—113
		Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	92.50—93.50

Leipziger Börse vom 23. April

	23. 4	22. 4		23. 4	22. 4
Adca	100.0	100.0	Elektr.	41.50	39.—
Vpg. Hyp.-Bk.	6.90	7	Textilfabr.	2.10	2.10
Sächs. Bk.	56.75	55.75	Thür. Wolle	108.5	110.0
Hall. Pfänner	99.0	110.0	Tittel u. Kr.	128.0	128.5
Mansfeld	91.25	93.—	Trikotwerk	92.—	91.25
Cellstoff	98.0	98	Bernsdf.	74.50	75.—
Eilenburg	2.—	2	Zittau M. Bg.	85.—	85.—
Zimmermann Halle	35.—	35.—	Maiz Schkeuditz	71	70.50
Germania Chemn.	48	48	Burg Kunstm.	84.87	85.50
Hartmann Chemn.	6.50	6.40	Glauz. Zucker	28.75	28.88
Kirchner	27.—	27	Halle Zucker	19.50	19.50
Pfeifer	41	48	Schles. Zucker	122.5	122.5
Bittler	155.0	152.5	Kostritz Zucker	88.50	88.50
Preßo	38.0	188.0	Chromo Rajoch	88.75	88.50
Schönberg	5.0	6	Gräfenhainichen	19.50	19.50
Schub u. Salzer	46.6	146.0	Naxedi	11.50	11.—
Sondermann	0.80	0.80	Färb. Flaschner	71.50	70.—
Stolan	4.62	4.50	Peger	81.—	80.—
Rößmann	7.40	7.80	Buntpapier	89.50	85.50
Zimmern. Chemn.	1.40	1.5	Greiff u. Riesel	9.0	9.50
Tapet. Rute	229.0	229.0	Landi Kulmb.	75.75	75.—
Chem. Grünau	138.0	138.0	Bayer. Zimm.	10.87	10.40
Dürrfeld	9.0	1.8	Lindner	80.—	81.—
Halleschem	82	80.—	Rauchw. Walther	81.—	81.—
Gero Jute	105.0	105.0	Riquet	110.7	110.5
Hamm. Gaufich	83	82	Zucht. Werk	2.80	2.80
Köble	12.25	13.54	Schnetzer	72.25	69.65
Vpg. Baumwolle	146.0	146.0	Thür. Gas	19.50	19.20
Vpg. Kammgarn	107.5	106.5	Brehlis A	19.0	—
Vpg. Spinger	79.—	79	Brehlis B	—	—
Vpg. Erkner	129.0	130.0	Brehlis C	—	—
Vpg. Wolle	106.0	106.0	Hohburger Quarz	165.0	166.0
Mercator Kammg.	75.—	74.—	Simon Steine	100.0	100.0
Mitte Baumwolle Sp	155.5	155.5	Emil Finkan	90.—	91.—
Mitte Baumw. Web.	82.	82.—	Dermatoid	69.—	70.—
Nordb. Wolle	113.0	112.5	Mitteldeutscher Landkraft.	1.80	1.80
Hamm. Harthan	93	91.25	Ver. Chem. Heil	7.50	7.55

Wertbeständige Anleihen

	23. 4	22. 4.		23. 4.	22. 4.
6% Anl. Koggenm.	—	6.50	Oldpr. Wt. Kohle	8.90	9.—
6% Bd. Bd. Elek. Kohle	9.70	9.70	Pr. Hodenkr. Gold	1.67	1.69
6% Berl. Hyp. B. G. Pfl.	—	—	5% do. Ldr. Ebrt. Gold	76.—	75.25
Berl. Koggenanl.	6.40	6.40	5% do. Gold Komm	67.—	67.—
6% Braunschw. Kr. Gl. Kr.	1.91	—	Rhein. Hodenkr.-Kogg.*	6.06	4.56
5% do. Braunschw. Hen Hyp. Kogg.	—	—	5% do. Koggen-Komm.	4.96	4.95
Dresdl. Stadtanl. Grud. Anl.	14.20	14.10	6% Crem. Kalim.-Anl.	4.15	4.20
Mitteldt. Kohlenw.	2.85	2.80	5% do. Koggenm.-Anl.*	6.10	6.15
7% Ges. Handel. Industr Koggenm.-Anleih.	—	—	5% Schl. Elek.-Werke*	5.56	5.51
6% do.	—	—	8% Prov.-Schl. landschaft. Gold-Pfdbr.	86.—	85.—
5% Frankf. Hyp. Bankbr. Bl. Gold	5.80	6.—	10% do. Gold-Pfdbr.	91.—	91.—
6% Gothe Grdk.	72.—	70.10	5% Rhein-Main-Don. G.	62.50	63.50
Großkraftw. Kann. a. R.	10.75	10.75	5% Rk.-Elek. B. Hyp.	—	—
Großk. Mann. Kohl.	—	10	5% do. Kogg. Komm	5.20	5.20
1 Hess. Bri. Hyp. B.	—	—	6% Koggenrenten-Bl.*	5.05	5.00
Kurm. Reum. Kogg.	6.10	6.10	5% Sächs. Bank.-Akt.	2.25	2.25
Landwirtschaftl. Kogg.	5.—	4.90	do. Anls. 1	2.25	2.25
5% Lpz. Hyp. B. Gold	—	—	do. Anls. 4	2.80	—
6% Mecklenbg.-Schwer Koggenm.-Anl. I	5.80	5.80	6% Sächs. Staats Kogg	7.—	7.—
6% Mecklenbg.-Schwer Koggenm.-Anl. II	5.80	5.80	5% Schles. Bdr. Gold	1.69	1.72
6% Meiningen Hyp. B. Gol	1.64	1.66	5% do. Gold-Kogg.	5.10	5.05
5% Neckar Gold Anl.	8.5	8.75	10% Pommern Roggen	7.43	7.50
6% Nordb. Grundk. Bl. Gold	—	1.78	6% Schwb.-G.-E.-W. Gold	—	—
Oldenb. Kogg.-Anl.	22.75	22.92	6% do. Bdr. K. Hyp.	5.01	5.01
			Thür. ev. Kirchenkogg.-Anl.	—	1.71
			5% Westh. Bdr. Gold	1.71	10.65
			5% Westfälische Ges. Kohle 28	1.05	7.90
			6% do. Kog. Pfdbr.	—	5.14
			6% Industriebank Gold	67.50	67.50

† Bill. Mk. r. Tonne. Bill. Mk. p. Meter. Bill. Mk. p. 100 kg. Bill. M. p. 50 kg. Bill. M. p. 1 g. Bill.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504242-13/fragment/page=0003

ss. **Sächsische Tülfabrik A.-G., Chemnitz.** (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung beantragte bei der am 22. April stattgefundenen G.-V. die Verteilung einer Dividende von 4%.

ss. **Sächsische Leinenindustrie-Gesellschaft, vorm. Müller u. Hirt A.-G.** (Eigener Drahtbericht.) Für 1924 wurde eine Dividende von 6% beantragt.

Handels- und Verkehrsbank-A.-G. in Leipzig. Die in Leipzig abgehaltene a. o. G.-V. beschäftigte sich nur mit internen Fragen, wie der Eintragung in das Handelsregister usw. und gab an die Presse keinerlei Berichte aus.

Wertpapiere.

Berlin, 28. April. Wenn auch gegen Schluß vereinzelt Abgeber auftraten, so hielt sich doch im allgemeinen die feste Haltung aufrecht. An der Nachbörse kam allerdings wieder einiges Material heraus, das jedoch, ohne erhebliche Schwankungen zu verursachen, Aufnahme fand. Der Kassamarkt war wiederum überwiegend fest bei teilweise erheblichen Kursbesserungen. Am Markt der Sachwerte zeigte sich wieder einiges Interesse für Goldhypotheken.

Frankfurt, 28. April. Die Börse ist auf allen Gebieten etwas abgeschwächt. Badische Anilin 136¾, Höchster Farben 131¾, Kriegsanleihe 620 Milliard. pCt. Barkreigspfandbriefe sind etwas gehalten. Im Freiverkehr nannte man Api 1,35, Becker Stahl 0,8, Becker Kohle 5%, Berg 4,85, Brown Boveri 60, Krügershall 9½, Kunstseide 303, Ufa 80. Der Geldmarkt ist unverändert.

Hamburg, 23. April. Die Hamburger Börse verkehrte heute in ruhiger und freundlicher Haltung. Schiffahrtswerte etwas fester, Packet + 0,15, Austral + 1, Kosmos + 1,5, Flensburger Dampfer + 4, dagegen Roland — 1,5 pCt. Eisenbahnaktien und Werft- und Fischereiwerte behauptet. Der Lokalmarkt lag etwas freundlicher. Anglo-Guano + 1, Thörl + 0,25. Wandsbeker Leder + 0,75 pCt. Kolonialwerte behauptet, ebenso Anleihen.

Leipzig, 23. April. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 78; Heckert —; Kammgarn Silberfirt. 0,9; Leh Arnstadt 53; Plattectior Apag 31; Polack Gummi 5,1; Riesaer Bank 100; Wolf Buxau 67; Zörbig Bank 0,108.

Berlin, 28. April. Bukarest —; Warschau 80,425 G., 80,825 Brief; Katowitz bto.; Riga —; Reval 1,117 G., 1,123 Br.; Kowno 41,395 G., 41,605 Br.; Posen 80,05 G., 80,85 Br.; Lettland 79,70 Geld, 80,50 Br.; Estland —; Litauen 40,94 G., 41,36 Br.; Posen 80,425 G., 80,825 Br.

Produkte.

Berlin, 28. April. Am Produktenmarkt herrschte für Brotgetreide im Einklang mit der Stimmung des Weltmarktes eine feste Stimmung. Durch Deckungen unterstützt, stiegen die Preise namentlich für Weizen recht ansehlich. Von Weizen wurde namentlich Mai-Lieferung zu Deckungszwecken verlangt. Roggen stellte sich nicht ganz so hoch wie am Vormittag. Gerste behielt ruhiges Geschäft. Für Hafer zeigte sich vermehrte Nachfrage des Konsums. Mehl stellte sich trotz geringer Kauflust etwas teurer im Preise. Futterartikel waren fest.

Gattung	23. 4.	Gattung (2 Nr.)	23. 4
Weizen, märk. 1. 1	248–251	Ackerbohnen	19,00–20,00
Roggen, märk. 1. 1	237–239	Wicken	19,00–21,00
Gerste 1. 1	219–233	Vktoria-Erbse	19,00–20,00
Hafer, märk. 1. 1	230–239	gelbe	17,50–14,00
Mais 2 Ztr.	— 187	Serradella, alte	—
Weizenmehl 2 Ztr.	32,25–34,75	neue	14,50–16,00
Roggenmehl 2 Ztr.	29,75–32,25	Rapskuchen	15,00–15,40
Weizenkleie	14,50–15,00	Leinkuchen	22,90–22,80
Roggenkleie	15,5 – 15,75	Trockenschnitzel	10,90–10,40
Leinmehl (1 M)	—	Kartoffelflocken	17,75–18,25
Mais	386–400	Torfmelasse	9,40–9,60
Kittoxtorerbsen	22,00–28,00	Kartoffelstärke	19,40–19,60
kl. Kriechkerbsen	20,00–22,00	Kartoffelstärkemehl, 18%	—
Futtererbsen	19,00–20,00	rote	—
Peluschken	19,00–21,00		

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Redaktion Adolf Lindemann, für Lokales, Kunst und Unterhaltung Erich Seidelmann, für Politik und Wirtschaft Max Fuhlsmann, für Sport: Dr. Theodor Good, für den Anzeigenteil: Paul Perlen; sämtlich in Halle – Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Friedrichstraße 12 Leitung: Alfred Ro Kamek.

Berliner Börse vom 23. April 1925

Kurse in RM für 100 M.	22.4.	23.4.
= RM für 1 Milliarde		
** RM für 1 Milliarde PM		
Fettgedr. Div. = Kursnotiz 1. Goldpreis.		
Dt. Dollarschatz	92,05	92,1

		22.4.	23.4.
D.West.A.32	6	94,75	94,75
„ 35.31.	—	100	100
„ 35 gr.	6	94,75	94,75
ReichsKG	5	89,25	89,25
** „ Kz.	15	0,45	0,5
** „ Kz.	15	0,7	0,87
D.Reichs-An.	5	0,65	0,62
do. do.	4	0,69	0,68
do. do.	3½	0,7	0,69
do. do.	3	0,73	0,79
*Zeugnis	—	—	56,9
Schutzgeb.	4	4,12	4,1
D.Sp.-Anl.	—	0,36	0,35
Pr.kons.A.	—	0,74	0,73
do. do.	3½	0,75	0,72
do. do.	3	0,74	0,71
Bayr. Anl.	—	0,83	0,84
do. Eleb.ob	3½	1,42	1,6
Hmb.S.-R.	—	1,8	1,98
do.St.A10	4½	0,27	0,25
Gofo.07-14	4	1,72	1,77
*Hess Anl	4	0,78	—
Bd.St.A.10	—	—	0,1
do. St.-R. 3½	—	0,93	0,73
Berliner	23	—	—
do. 89	4	—	—
Chlbb.89-99	4	—	—
Frankf.M.	8	—	—
Köln	5	48	48
Berl. neue	4	0,28	0,27
do. do.	3½	—	0,55
Ld.Chr. a	5	14,75	14,75
do. L.C. a	3½	14,75	14,75
Ostpr. a	4½	—	—
Pomm. a	4½	—	—
Pos. L. D.	4	—	—
Pr. Zwrast.	10	—	—
do. do.	4½	—	—
Sch. ant a	10	10,5	10,6
Schl.Ind a	3½	13,9	13,95
do. A. a	4	13,9	13,95
Wpr.ritt.a	4	3,25	3,15
do neul a	4	3,25	3,15
do.ritt.Hbg	4	—	—
do.neul a	4	2,90	2,85

		22.4.	23.4.
Mexik 1899	(1,1)	—	87
do. 1904	(1,1)	10,5	11,25
Unst.S-S 1	4½	7,25	—
do.Eisb.A	4½	—	—
do. Gelda	4	10,30	—
Rum.kons	4	1,35	1,45
TürkAd.A	4	8,10	—
Türk unifA	4	13,10	14
do. A. 05	4	—	—
do. A. 08	4	—	7,50
do. Zoll-O	4	9,90	9,87
Türkische	(1,1)	22,4	22,5
UngS-R13	4½	—	—
Ug.Gold-R	4	9,12	9,12
do.Kron-R	4	1	1
MexBew-A	(1,1)	—	—
do-10B-Bah	4	145	140
Bad.Anl.	7	147,5	149
do. neue	2,6	26	26
Anatolier	4½	10	9,9
do. II	4½	8,87	8,5
Ch. Ustalr.	—	9,12	8,70
Kam.ELB	—	12,75	13
N.-Guinea	10	26	—
Otav.Mdl.	10	27,5	26,75
Usaliggen	10	22,75	22,75
Sak.u.Oh.	—	—	—
Canada	—	38,60	39

		22.4.	23.4.
Brschw.L.	0	94	94
Hall.-Bit.	0	54	55
Schant. B.	15	14	14,25
A.Le.Stub	5	108	105
El.Rcchb.	40	78,5	76,75
Argo Da.	0	—	—
Dt.Ost.D.	0	86	86
H-A. Pak.	0	77,62	76,25
Hb.-A.Rd.	0	0,90	0,92
H-Schach.	0	90,87	100
Hansa D.	0	102	102,6
Roland-L.	0	99,25	99
Wolf.Lbrd	0	80,25	80,20
Schls.Dpf.	0	142	142
V.Kibesch.	0	2,75	2,80
BElWerte	0	5,1	5
Barm.Bkv.	8	1,5	1,5
B. Hyp W	8	3,75	3,8
Berg.M.In.	6	0,52	0,5
Berl.H.-G	10	1465	1465
do Hyp.B.	7	2,4	2,4
Brschw.Kr.	0	0,7	—
Chem.Bkv.	0	—	—
Com.v.P.B	8	111	103,5
Dann.Prvb.	0	1,2	1,2
Darmst.Bk	0	137,12	136,7
Dt.-Ate. B	0	36	37
Deutsch. B	10	125,25	125,2
Dt.Hyp.-B	8	1,1	7,6
Dt. Uebs.	4	97,25	97,7
do.Spiegel	0	5,5	4,9
Dresd.Bk.	8	107,2	107,5
KesCred.A	0	111	111,2
Gothb.Bkv.	0	6,2	6,1
Hall.Bkvr.	10	1,9	1,9
Hb Hy.B.	3	0,4	0,4
Leipz.Cred.	0	100,12	100
Meing.Cr.	0	6,6	6,62
MitldC-B	8	100	100
Ndd.GldKB	0	7,25	7,1
Oesterr. B.	0	1,5	1,5
Oest. Cred	8	8	8
do. Länd.	0	—	100
Pfad.Hyp.B.	0	0,55	0,55
Preuß.Bkr.	0	6,4	6,5
do. Länd.	0	0,2	0,1
Reichsbk.	11½	137	137,5
do. Pfdbr.	10½	—	63
Rhn. Hy.B.	0	3,5	3,6
do.West.B	0	7,5	7,5
do.Kommu.	0	3,9	4
Westf. B	0	6,6	6,6
Wbs.Bkv.	8T	5,75	5,75
Wien.U.B.	6T	7,25	7
Berl.Kindl	9	—	87
Dt.Bierbr.	10	10,5	11,25
Engelhardt.	24	121	122
Friedrichsh.	7	—	—
LandrW	8½	104	—
Löwen-Br.	11	88	8,75
Schultb-F.	1	13,12	13,25
Dortm. A.	7	33,25	34,5
Duss.Hütel	35	83,5	84
Gläckleis	5	38	39,75
Gebästark	5	8,6	8,3
Holsten	6	123	123
Kiel. Schl.	10	26	25
Leipz. Bis	12	16,75	17
Lindener	0	145	140
Reichelbr.	16	147,5	149
v. Tucher	10	—	29,5
AschLeder	0	45,3	45,5
do. Spinn.	0	0,3	0,35
Akkum. F.	0	130,25	130,8
Adler,P.-Z	0	26	89
Adlerwerk	10	62,5	61
Adlh. Glas	10	102,5	105,7
Adler-W.	0	3,37	3,37
A.-u.L.Ac.	0	131,7	132,7
A.-G.LB-A	0	0,82	0,8
A.-G.LB.Bl.	0	64	66

		22.4.	23.4.
O.A.G.	0	0,42	0,47
A.-G.f.Ver.	10	139,7	141,2
Alexandw	0	5,1	5,25
Alf.-Dell.	0	2,12	2,12
Alf.-Gron	0	50	49
All.B.Omn	0	18	18,5
Allg El.-G.	8	125	126
do V.-A.	6	64,2	67,5
do Lft. B.	5	6,5	57
Allg Haus	0	13,5	13,2
Alsen Z.	0	1,30	1,40
Amme, Gh.	0	4,87	4,87
Ammend.P.	0	137	133
Anh. Kohl.	0	137	137
Anh.Kohl	0	21,75	20,25
Ankerwerk	15	11,5	11,5
Aschaff. B	0	23,5	24
AnnenerG.	0	—	9,5
Archimed.	0	—	—
Asbach.P.	5	102	102
Agh.Nb.M	0	29,25	29,1
Asch.u.L.	10	19	19
Aud.A.-S.	0	137,5	132
Balcke M	0	2,5	2,5
B.f.H u.Je.	0	2	2,1
BaensloerM	0	68	68
Bayer.W.	0	34,75	35
Bartz&Cl.	10	7,5	7
BaselAG	0	1,12	1,2
Bast A.-G.	2	5,5	5,5
Bauer.K.W.	—	10,75	11
Bautzn.T.	0	—	—
Berg.Cell.	0	104	104
do. Hartst.	0	18,5	18,25
do.Spiegl	5	—	4,9
Bedb. W.	0	69	68
Benkiser	0	179,7	180,25
Bendix, H.	0	43,2	44,25
Berg.C.E.	—	—	—
Berger T.	15	129	130
Bergm.El.	0	88	89,25
Berl.Ma.B.	0	—	4
do.BurgEis	0	—	—
do. Comb.	0	—	—
do.Dapfm.	0	15	14,75
do Gri.Glas	0	1,5	1,5
do.Hutf.	0	160	162
do. M. B-A	0	0,55	0,55
do Hot.G.	0	49	49
do.M.Sch.	0	94	95,4
do.Pr.Oel	0	—	—
do.Neur K.	0	63	63
do.Sped.V.	0	—	—
do.Stadtb.	0	134	134,9
Bersel.Bg.	0	6,9	6,1
Bet u.Mon.	0	2,25	2,3
Biel.m. W.	0	4,5	4,4
Bing,Nrbg.	0	78,75	80,25
Binnenrein	0	—	—
Bismarckh.	0	84,5	82,5
Boch. Guß	0	77,5	78
Bdo.Hoch.	0	48	49
Braunk.n.B	25	73,5	72
Böhlerw.	—	—	—
Bösp. Ww.	0	63,5	53,5
Brandenb.E	25	1032	1025
Brschw.K.	10	141,2	139
do.Jutesp.	0	59,75	139
Brem.Allg	0	88,5	90
Breitb.P.Z.	0	0,375	0,37
Br. B. Oil.	0	26	26
Brem.Allg	0	53	53,25
do. Linol.	12	129,5	131
do.Vulkan	25	—	77,3
do. Wollk.	0	148	136
Buder.Ges.	0	16,87	16,19
Buschkopp	0	83,6	84
do.J.W.L.	0	66,25	68
do.W.V.A.	0	—	—
Butzke M.	0	79	80
Byk, G.-W	0	2,12	2,1
Calm.Lell.	0	88	88
Capit.&Kl.	0	24,5	24,5
Carlh.Aktw	0	66	61
Carl.Lind	0	161,5	166
Carl.Lorenz	0	102	104
Charlbg.	13	30,75	—

		22.4.	23.4.
Charlotth.	0	—	—
Ch.F Buck	0	—	—
Ch.Gresch.	0	131,1	132
do.Grünau	0	0,9	0,8
do.Alleyd	0	80,75	81
do.Milch&S	0	10,5	11,6
do. Weller	0	130	130
do.Ph.Gelb	0	93,5	90
do.W.Alb.	0	135	132
Ch.Spinn.	0	138	132
Chemnitzer	0	2,4	2,5
Conc.ch.F	0	36	37,8
do. Spinn.	12	98	93,25
Contin.Gum	0	4,4	4,12
Crollwitz.P	0	13,25	—
Daimler N.	0	5,5	5,5
Delmenh.I	10	129	129
Dess. Gas	0	40,37	41,1
Dt.Atl.Tel	0	13,75	13,6
Dt. Lux B.	8	72,1	72,6
do Nidl.Tl	0	20,6	20,6
do.Südw.T.	5	—	—
do.Asphalt	0	71,25	71
Dollabeck	2	103,5	101
do.Zi.	1	6,5	6
do. Erdöl	0	54,2	54,1
do.Fstergl	0	90	90
Dtsch. Ate	0	126	141
do.Jutesp.	0	150	1585
do.Kabelw	0	81,75	82,25
do.Kalow.	0	29,5	30,9
do.Kunstl.	0	106	—
do.Maschf.	0	7,3	7,3
do.Schuh.	0	—	—
do. Spiegl.	0	118,5	119
do. Steins.	0	14	14
do. Ton u.	0	4,4	4,6
do.Wollw.	0	5,4	5,75
do.Zimmerb.	0	81	80
Dinn.K.W.	0	65,5	66,6
DippelMa.	0	69,5	—
Dortmunder	0	53,6	60
Donarsmh.	0	4,6	4,8
Döring u.B.	0	121,5	121,3
Dr.Gilbert	0	4,1	4,1
Drdn.B.-G	0	86	87,25
do.Gardin.	0	8,7	8,9
do.Schäfer	0	74	74,25
Dürener K.	0	79	79,5
Dürkopp	0	109,75	109
Dtsch.Erdöl	0	14,9	14
do.Eisenh.	0	59	62
do.Maschin	0	73,5	73,5
Dtsch.Atl	0	—	50
Dyn.Nobel	0	4,5	4,4
Eckert M.	0	104,5	105
Eggel.Bkr	0	86,25	86
Einr.Brk.	0	94,25	86
Eisenwk.	35	83	85
Elbschiffart	0	103,5	104,5
Elektr.Lieferg.	0	3,25	3,5
Elektr.Werke	0	69,2	67
Elektr.Lieferg.	0	64	64
Elektr.Lieferg.	0	121,25	132
Elektr.Lieferg.	0	1,87	1,87
do.Werke	0	98,5	109,8
do.Kabelw.	0	101	103
do.Kabelw.	0	6,8	5,75
Elektr.Licht	0	2	2
Elektr.Licht	0	73,5	73,5
Elektr.Licht	0	28,2	28,8
Elektr.Licht	0	1	59
Elektr.Licht	0	82,2	83
Elektr.Licht	0	1315	1345
Elektr.Licht	0	66,75	69,75
Elektr.Licht	0	23,25	17,25
Elektr.Licht	0	79	82,25
Elektr.Licht	0	12,25	13,9
Elektr.Licht	0	90,1	90,2
Elektr.Licht	0	90,1	90,25
Elektr.Licht	0	19,87	21
Elektr.Licht	0	—	69
Elektr.Licht	0	72	82,5
Elektr.Licht	8	108,5	109,7

		22.4.	23.4.
Flend.Bkb	0	47	47
Flöther Schiff	0	60	59,1
Flöther M.	0	84,5	87
Frankonia	0	0,9	0,8
Frank.Z.	0	12,75	12,75
Freund M.	0	11,75	11,5
Frdr. Kalk	0	111	113
Frdr. Hütte	0	118	115
Frister R.	0	5,6	5,75
Fröhein Z.	0	—	0,12
Fuchs Wag.	0	4,2	2,5
Gaggenau K.	0	6,1	6,1
Ldw.Gans	0	0,15	0,12
Gebh.&O	0	105,25	107
Gebh.&Ko	0	33	33,5
Gelsk.Bwk	0	78,5	78,75
de Gußb	0	28	29
Gesw.Gas	0	33,25	33,25
Germ.Zem	10	101,5	101,5
Gerresh.Gl.	7	66	65,5
G.f.el.Unn.	3	128,5	129
Gildemeister	0	95	95
Girm.,J&C	0	—	141
Gladb.Tex	0	2,7	2,8
do Wollin.	0	103	103
H Gladenb	0	0,9	0,9
Glasfbrook	15	4,12	4,25
Glasm.Soh	8	131	131
Glanz. Zu.	0	23,5	24,8
Globulin	0	63,5	65
Gödh.Ghr.	0	27,5	29
Goldsch.T.	0	1076,7	1083
Gorl.Wag.	0	3,9	3,87
G.F.Goerz	0	7,4	7,2
Gotha	0	57	57
Grapp. W.	9½	133,5	134
Greenebr.	0	71	71
Grlitzn.Ma.	10	42	41,37
Gruschw.T.	8	86,5	86,75
G. Kunstseid	0	9,2	9,2
Gutm. Ma	0	5,1	5,37
Habm&Gu	8	90,5	90,6
HackelDr.	0	80,5	82
Wilagelbg	0	—	—
HallKasch	0	12,7	12,3
Hallm.W	0	91	91,1
HamerF.Li	0	21,12	21,5
Hdlg.f.Gr.	0	73	72,5
do. Masch.	0	—	—
do.E.Wag.	0	5,6	6,25
Hanes L.	0	81	80,25
Dtsch.Erdöl	0	2,3	2,3
do Sin.u.Br	0	—	—
Hark.BSP	0	106	108
Harpener	0	20	21
do.do.SLP	0	26,5	27
Harp.Bgb.	0	134,5	133
Harzm.B.	0	6,5	6,5
HarzerKis.	0	—	—
Heckm. C.	0	64	64,25
Hedwigsh.	10	71,5	71
Heinl.Z.	10	73,5	74,5
Hein,L&O	0	73,5	73,5
Held & Fr.	0	0,7	0,67
Helmdorf.	0	104,5	107
Hildeb.Mü	0	2,8	2,37
Hilger vs.	0	75,25	75
Hilleweske	0	1,5	2
Hilpert-M.	0	4,9	4,6
Hindr.Aug	0	7,6	7,6
Hirsch.Kup	0	113,5	111,9
Hirschb.L.	0	100	99
HochstFrb	0	132,12	133,5
HoesschMa	0	83	84,5
Hofm.Stä.	0	66,75	69,75
Hohenlohe	0	20,25	17,25
Ob.Bosam.	7	78	82,25
Horch&Co	0	12,25	13,9
Hotbr.Ges	0	90,1	90,2
Howaldtw.	0	90,1	90,25
Howaltw.	0	19,87	21
Hrz.Gudb.	0	—	69
Hudw.V.-A	0	72	82,5
Humboldm	0	91	91
Hupfeld I.	3,2	—	—
Hutschenr.	0	72	82,5
J. Hussche	8	108,5	109,7

		22.4.	23.4.
Hütwer.Nd	0	0,4	0,2
Hesbergh.	8	136,7	130,25
Industrieb.	0	62,5	61,25
Inser.Aspb	10	93	86,75
J.Schanzin	10	62,25	75
Jüdel&Co.	7	5,5	5,6
Jul. Kaek.	5M	0,6	0,75
Jungh.Ghs	0	85,1	85,7
KahlaPorz	0	8,9	9
Kahlbaum	10	29,75	20,62
Kals. Kali	5M	62,5	61
Kalf.Asch	0	19,62	19
do. V.-A.	0	5	5
Kalker Ma	0	53	53
Kamm.W	0	100,5	101,5
Kdlf. Auto	0	6,1	6
Kapler M.	0	4,87	4,87
Karlsr. M.	0	1,5	2,6
Kartoffbr.	0	1,8	1,87
Kasel.Fdst	0	83,25	88
Katow.Bg	0	28	28,5
Kellner	3M	0,35	0,35
Keramag	8	84,6	84,5
Kenia Eis.	0	9	9
Klepha.Co.	0	26,62	27,25
F.Klaus S.	7	93,5	93
Klönne.W	0	69,75	69,1
Koch Nah.	0	120,5	120,5
Kohlm.Stk	0	132,25	133
Kolmarder	0	—	—
Kolb&Sch.	4	12,8	12,75
Klim&Jos	6	115,75	116,5
Kln-Nauen	0	66,1	67,9
Kln-Rottw	0	117,5	113
KlnG.u.E.	0	65	63,1
Kölnerlw.	0	92,75	92,5
Kögl.Lag.	5%	37	39
do.Walzm.	0	—	—
Königsborn	0	92	91,9
Kögbornb	0	1,2	1
Kont.Asph	0	62,5	62,5
K.A.K.Ver	0	18,75	18,9
do.Wasew.	0	59	59,5
Körbisd.Z.	0	110	112
Körtg.Geb	0	80,5	82
Körtg.Elk.	0	84,7	84,7
Kosth.Zell	0	4,2	4,3
Krauß&Co	0	1,9	1,9
Kredit	0	72,9	72,9
G. Kroms.	0	60	59
Kroupr.Ma	0	119,7	119,7
Krpp.Grk&C	0	89,9	9,5
Kruschw.Z	4½	36	37
KunzTreib	0	55,12	5,25
Küppersb.	0	135,25	134
Kyffh.Hütt	6	1,2	1
Lahm	0	79,37	80
Landwitte	0	73,75	74,75
Lahmeyer	12	120,5	120,1
Leipz.Gum	0	0,95	1
Lpz.Ln.Z.	0	10	10,37
Linoleum	14	143	144
Lindenbkl	0	8	8
Lindstr. G	0	121	123
Lingel&Sch.	0	78	75
Lingner	0	21,4	21,4
Linke Hof.	0	10,1	9,9
Lithopone	0	3,37	3,37
Loewe&C.	8	13	138
Herm.Loh	0	76	74
Lorenz G.	0	108,5	109,5
Lothr.Pl.Z.	0	4,75	4,87
Luckauch.	0	42	43,5
Lüdscheid.	0	3,6	3,5
Lindb.Wa	0	107,5	101
LutherMa.	0	4,9	4,8
—	0	87	83,62
Lux.Bahn	0	8	8
Magir.G.D	6	71	70,5
Manne.&C	0	6,1	6
Mannesm.	0	30,25	30,25
Mannesma	0	62,5	63,75

		22.4.	23.4.
Mansfeld	0	84	84
Marc.von.B	0	43	47
Marienh.K	0	59	57,5
Mark.Wff	13M	—	—
Rh.W.Ind	0	3	3
MBk.u.H.	0	64	65,5
do.Sprgst.	0	75	79,75
do. Z.-Ind	0	—	—
Rhenania	0	11,75	11,75
RheidtKlk	0	22	32
Rh.Stahl	0	112	114
Rieb.Mont	0	132,5	131,7
Riedel J. D	0	94,25	94,25
Rima A.G.	0	65,75	66
Ritter, Wf.	2M	15,5	15,5
Rockstroh	0	84	84
RddergBkM	15M	164	162
Romm&Co	0	27,5	27,5
Rosenth.P.	0	120	119
Rositz.Bk.	0	—	79
do.Zucker	0	33,75	33,75
Rotophot	0	84	84
Rud Rickt	0	1,37	1,2
Rüscher	0	27,5	28
Rütgerw.	0	16,37	16
Sachsenw.	0	2,75	2,87
do.Karten	0	60	59
do.G.Dbkl	0	11,75	11,2
do.E.ausg.	—	—	—
do.Thür.Z	0	98,5	100
do.Wagg	0	76,25	75
do.Wetzl.	0	93	97,75
SalinenSch	0	67	67
Sangerh.M	5M	28,2	27
Sar.Schol.	0	2,7	2,7
Saxon.Bkn.	0	55	56,5
Saxon.P.Z	0	87	88,12
Schaaf.Bl.	0	2,5	2,9
Scheidemd	0	18,25	18,25
Scher.che.	2M	35	35
Schles.W	0	81,75	81,75
Schl.B.u.Z	25M	115	114
do. St.-Pr.	25M	115	114
do.Zucker	0	80,5	78,25
do.Lein.K.	0	72,5	73
do.Mühlen	0	—	—
do.Z.-Z.	0	102	102
do. Textil	4M	72	70,3
Schnidch.	0	24,75	24,75
Schn.&Hal.	0	71	70
Scholl.Eis.	0	94,5